



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

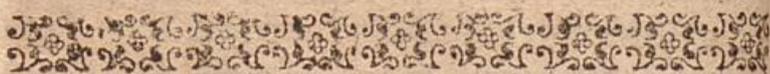
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 13. Cap. Maria siget ob im Vätterlichen Krieg vnd kombt in St.
Hieronymi Kloster zu Bassan.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

bekommen/ den Vnsug des väterlichen Beginnens solcher massen an Tag zulegen/ daß die Gesandten davon schamroth worden/ vnd sich weiter nit vnterstanden/ hie vortwegen als in einer verlohrenen Sach nur den Mund auffzuthun: sondern sie haben ohne fernem gemachten Vberlast ihren Weg weiter genommen. Die Maria aber lag statz dem Gebett ob/ übte allerhand Buß/ Werck/ vnd harte ihren Geliebten ohne Vnterlaß/ er wolte ihr doch einist zu hilff kommen/ vnd nit mehr verziehen.



Das 13. Capitel /

Maria siget ob im väterlichen Krieg / vnd komet in St. Hieronymi Kloster zu Vassan.

Wann eine Seel an das Gnaden: Thor der göttlichen Hilff anklopffet / vnd sich davon durch einigen Verdruß oder Ermüdung nit vertreiben lasset / sondern im Bitten vnd Betten beständig fortfahret / würdet sie niemermehr lâr abziehen oder verlassen werden. Es ist vnser lieben Herrn gemeiner Brauch / daß er sich gern lang bitten lasset/ nicht darumb daß er vnser Gebett vngerne höret/ oder mit Ertheilung seiner Gnaden karg wäre: sondern damit die Seel durch ihre Beständig: vnd Langmüthigkeit in anhalten sich mehrer verdient / auch nachfolglich tauglicher mache zu Empfangung göttlicher Gnaden. Des halber glaube ich / daß Maria lange Zeit bitten vnd bettlen auch entzwischen vil leiden müssen / ehe sie getröstet/ vnd erhört worden. Wellen sie durch eine so gloriwürdige/ als lang versuchte Beständigkeit verdient / zusehen / daß vor dem Thron der Gnaden Gottes ihr Wunsch vnd Begehren zugelassen vnd für richtig vnterscriben worden. Hat also der Allmächtig / welcher in vorbesagter Schrift

Sach

Johanna Maria Bonhomin. 49

Euch den Ausspruch für die Maria und wider ihren Vater ergehen lassen; ja vielmehr als sie selbst verlangte/ ihr gethanes Gelübde unverfehrt zu erhalten auff nachfolgende wunderliche Manier das väterliche Herz dahin bewegte/ daß es der Tochter in ihrem Begehren ganz günstig und willfährig worden. Auß verborgner göttlicher Verordnung/ begab es sich/ daß der Vater auff einen gewissen Tag in die Kirchen kommen/ eben zur Zeit/ als ein eifriger Prediger wider jene Eltern geredt/ welche als Seelen-Mörder ihrer eignen Kinder deren göttlichen Beruf unterbrechen und verhindern. Er erweiterte diesen Purcten mit so auffföhrliehen Proben und erschrecklichen Exempeln/ daß Johannes in Erkandnuß seines üblen Standts sich darab bewegt/ und getroffen befunden. Er sahe die Beleidigung/ wamit er Gott und sein Tochter verlehrt/ in deme er sich ihrem Beruf widersetzt. Erkannte auch dabey/ wofern sie auß seiner Verleitung in der Welt verblibe/ und also in Gefahr ihrer Seelen/ oder gar ins ewige Verderben gerieth/ daß daran niemand anderer/ als er die Schuld und nachfolglich ein solche Vnthat seiner Zeit vnnachlässlich zubüssen hette. Dahero als er von so gestalten Predig-Streich/ noch mehr aber von Auer geheimen Macht Gottes berührt/ nacher Hauff gangen; zeigte er der Tochter an/ wann sie noch lust hette in ein Kloster zutretten/ solle sie ihro in der Statt Vicenza eines außerwehlen; dann es werde ihue sein vorige Meinung/ und seye nun vielmehr eneschlossen/ ihr zum geistlichen Leben selbst verhilfflich zu seyn. Dese Wort seynd in dem betübten Gemüth der Maria erschienen/ wie hellglanzende Strahlen der Sonnen mit anderst/ als wann nach vilen Plaz/ Regen und Sturm-Winden über ein schier vntergehendes Schiff ein bessers Wetter auffgehet: die völlige Aufheiterung aber hat noch zuruck gehalten/ weiln ihr der Vater nur die Klöster in der der Stadt Vicenza zur Wahlnehmung vorgeschlagen/ und also St. Claren Kloster zu Trient außgeschlossen: dahin sie doch zuwiderkehren hoch verlangte/ zum Theil wegen dahin und zu selbiger Lebens-
Arth tra-

gen

gender Neigung / theils auch weilien sie die ersten Stücke ihrer Jugendt allborten & Gott dem Allmächtigen auffgeopfert / vnd also den überrest ihres Lebens auch gern das selbst verzehren wolte. Nichts desto minder vertraute sie auff Gott / als deme am besten zustunde / alle Sachen zu ihrer Seelen Heyl einzurichten; wolte berowegen der gefassten väterlichen Resolution nichts widriges einwenden / sondern bedanckte sich demüthig vmb ein solche Zeitung / die ihr so lieb wäre / als ihr eignes Leben: im übrigen stellte sie dem Vatter die Erwehlung zurück vnd anheimbs: mit diser einzigen Bitt ihr ein solches Kloster aufzufuchen / wo man ins gemein lebte in der Armuth des Geists / vnd mit vollkommener Haltung der vorgeschriebenen Religions: Regul; melbete dabey / weilien ihr der Habit der heiligen Clara zu Trient nit zugelassen / wäre ihr höchstes Verlangen / eine Capusinerin zu werden; seittemalen sie in diesem Orden mehr Gelegenheit hette zuleiden vnd sich abzutöden. Der Vatter gab hierauff zur Antwort / es werde noch wol ein Kloster zufinden seyn / wo man die Regul fleißig halte / er wäre aber nit geneigt / sie die Strenghheit erstgedachten Ordens annehmen zulassen / als in welcher die hanptsächliche Vollkommenheit der Religion ohne diß nit bestunde.

Vnter dessen name der Vatter Bericht ein von Klöstern des Vicentinischen Gebiet / vnd suchte eins darauß / welches mit denen von der Tochter verlangten Eigenschaften begabt seyn möchte. Weilien er dann zur selben Zeit / zu Bassan vil Befreundte gehabt / wolte er vermittelst derselben sich erkundigen / von dem Lebens: Wandel des Hieronymi Klosters / welches allda einen grossen Nahmen der Vollkommenheit hette. Warüber er in Erfahrung gebracht / daß daselbst die Werck mit dem Nahmen übereins kamen / vnd alles vorhanden / was die Maria verlangte: man halte die Ordens: Regul des heiligen Vaters Benedicti auff genaueste / man lebe ohne eintigen Unterscheid vollkommenlich ins gemein / die abgeschwächte Wörter Mein vnd Dein / wurden darinnen niemalen gehört. Die Schwestern besuchten den Chor beym Tag

vnd
Geb
samt
dort
auch
tauf
Sch
Stre
fiat
mit
Dar
Toch
reife
ware
der
Freu
Dati
ster
liche
Freu
nedig
dige
solch
Leber
gleich
sie v
zuwil
das
brüßl
ben /
hin zu
nun d
chen g
ren /
abfür
denß i
ab ein
lästige

Und bey der Nacht. Die süsse Übung des beschaulichen Gebetts und göttlicher Betrachtungen gewehrte gleichsam ohne Underlaß; er vernam zu maien/ daß man all dort in grosser Strengeigkeit lebe/ in deme es vil Fastens auch vil Fuß-Werck und Geißlens abgebe; das Beth/ warauff die Kloster-Frauen mit überaus grossen Abbruch des Schlaßs nur eine kurze Zeit ruheten/ seye ein schlechter Strosack; und daß auch vil andere Abtöddungen und Mortificationen allda geübt werden. Welches alles die Maria mit höchster Freud und unglaublichen Trost vernommen. Darumben der Vatter besagtes Kloster/ als welches der Tochter so wol gefallen/ außerkoren/ und in kürze in die Besreißschafft gerichtet/ was zum Eintritt ins Kloster vordenten ware; dargegen auch die Kloster-Frauen/ nachdeme ihnen der Maria Jugendten kundt gethan worden/ dieselben mit Freuden an- und auffgenommen. Inmittelst wolte der Vatter (wie es mit dergleichen Jungfrauen/ so in die Klöster gehn/ gebräuchig) dem Tochterlein vor dessen würcklicher Versperung noch ein zuläßlichen weltlichen Lust und Freud machen/ und gedachte absonderlich sie nacher Benedig zuführen/ damit sie daselbsten/ allerhand denckwürdige Wunderfachen besichtigen möchte. Dann auff solche Erholung (sagte er) wurde sie das strenge Kloster-Leben leichter ankommen. Maria aber wolte umb dergleichen Gespäß nichts wissen/ sondern gabe zur Antwort/ sie verlassete eben darenthalben die Welt/ weil sie ihr ganz zuwider wäre/ wußte also kein Freud darinnen zufinden; das Heimgarten bey seinen Feinden seye bitter und verdrißlich. Nun wäre sie ein einschichtige verwirte Tauben/ und wußte ihren Fuß zur Rast nirgendis anderstwohin zusetzen/ als in die Arch der heiligen Religion; wann nun der Vatter ihr ein Freud oder grösseren Trost zumachen geneigt/ solle er ihr den Eintritt ins Kloster besörderen/ und beschleunigen/ hierdurch werde er ihr ein Fegfeuer abtürzen/ und ihr das Thor zu dem hocherwünschten Paradis ihres Hergens auffschliessen. Der Vatter erbaute sich ab einer so vernünftigen Antwort/ wolte also nit überslästig seyn; und weilen im übrigen alle Nothdurfften

zum

zum Kloster nunmehr in Bereitschaft stunden / führte er sie nacher Bassan / allwo sie mit vnaußsprechlichen Jubel vnd Frolocken den Eintritt ins Kloster genommen / am 21. Junij (auff welchen Tag das Fest des seeligen Aloisii Gonzagæ ihres sonderbahren Patrons einfallt) im 1621. Jahr ihres Alters aber im vierzehnten vnd achten Monat.

Weilen ich mich nun mit meiner Feder zu Bassan befinde / kan ich nit vmbgehn / dieses Orths halber den jenigen so davon nichts wissen / eine Nachricht zu geben. Warin mich allein beweget / weilen es zu einem Schauplatz der Gion worden / welche vnser Maria darinnen / durch ihre Heiligkeit erhalten. Eage demnach daß Bassan / ist vnter dem Vicentinischen Gebiet begriffen / ein volkreicher vnd von zeitlichen Mitteln wol begabter Ort sey / warinnen die Kaufmanschaft im vortrefflichen Schwung lauffet. Ligt zu vnderst an dem Thal genant Bassanona / darneben gegen Nidergang vordrey rünt der Fluß Brenta / so auff dem Orientnerischen Hochgebürg entspringet. Von diesem Ort nehmen die Carrarischen so hernach Paduanische Herren gewest ; wie auch der Eccellinus ein nambhaffter Tyrann ihr Herkommen. Mit einem Wort es ist ein berühmtes Ort / sonderlich aber weilen es das Glück gehabt / geädelt zu werden / von dem Glanz vnd stätigen Gnaden diser vnserer grossen Dienerin Gottes.

Ende des Ersten Buchs.



Das